

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 10 (1997)
Heft: 5

Artikel: Vitrine für Chromstahl : neues Ausstellungs- und Schulungszentrum des Küchenfabrikanten Franke in Aarburg
Autor: Lienhart, Jann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vitrine für Chromstahl

Der Küchenfabrikant Franke hat in Aarburg ein Ausstellungs- und Schulungszentrum gebaut. Die Architekten Peter und Christian Frei aus Aarau haben eine Vitrine für Chromstahl entworfen.

Auf dem Gelände der Firma Franke in Aarburg stehen neun Fabrikhallen, zwei Verwaltungsgebäude und ein grosser Parkplatz. An vorderster Front, direkt an der Hauptstrasse nach Zofingen, wirkt als Blickfang das neue Informationszentrum mit Sitzungszi-mern, Vortragssälen, einer Demonstration-sküche und viel Platz für die Aus-stellung der hauseigenen Produkte. Acht massige rechteckige Pfeiler wach-sen aus dem Boden und stemmen ei-nen zweigeschossigen, rundum vergla-sen Kubus in die Höhe.

Betonpfeiler und Glasfassade

Die Eingangshalle zwischen den Pfeilern empfängt den Kunden mit hellem, gegossenem Bodenbelag, rohem Beton der Decken und Pfeiler, Chromstahlfenstern und hellem Holz an Mö-beln und Türen. Eine halbrunde Treppe schwingt sich zwischen zwei Pfeilern in einem bis übers Dach gehenden Licht-schacht in die Höhe. Im ersten Oberge-schoss befinden sich die Ausstellung, im zweiten die Schulungsräume. In den Obergeschossen sind acht massige Pfeiler um Gangbreite von der durch-gehenden Glasfassade abgerückt. Sie nehmen Fluchttreppen, Toiletten und die ganze Haustechnik auf. Die Mate-rialien bleiben sich gleich: Industrieboden und Beton, an der Decke eine Sprinkleranlage aus Chromstahlrohren und feuerverzinkten Lüftungs- und Elektrokanälen. Im zweiten Geschoss unterteilen weissgestrichene Leicht-bauwände die Sitzungs- und Schu-lungsräume. Die fein gegliederte Glas-fassade aus Chromstahlprofilen hat Franke mit den Architekten Peter und Christian Frei zusammen entwickelt und selbst gebaut.

Ausstellungsort als Schaukasten

Die kubische Form und das technisch industrielle Auftreten erinnert an die bekannten Architekten des Jurasüdfus-ses. Solothurn und damit Haller, aber auch Barth sind nicht weit. Wie bei den Pionieren des modularen Bauens kommt auch bei Peter und Chri-stian Frei die Form aus der Konstruktio-

on. Darüber hinaus bestimmt aber auch ein Bild das Informationszentrum: Der Ausstellungsort als Glasvitrine. Chromstahlgerahmte Transparenz soll das chromstahlverarbeitende Unter-nehmen weltoffen erscheinen lassen. Beachtlich ist, dass die Architekten in nur achtzehn Monaten – Studienauf-trag miteingerechnet – einen bis ins letzte Detail kontrollierten Bau erstellen. Zudem garantierten sie in der Art eines Generalunternehmers den Er-stellungspreis. Jeder Franken Kostenü-berschreitung hätte sie fünfundzwan-zig Rappen Honorar gekostet.

Transparenz als Allerweltsformel

Einer strengen architektonischen Prü-fung hält das Informationszentrum nur teilweise stand. Dem Bau fehlen vom Ort her die zwingenden oder zumindest schlüssigen Gründe für sein Äusseres. Das Raumprogramm erklärt das Innere nicht. Zum Äusseren: Die schucke Glasvitrine hat keine entsprechende Umgebung. Hier im banalen, kargen In-dustrieareal gibt es nur wenig, was sich im Schmuckstück spiegeln will. Auch im Innern ist nicht einsichtig, was die Vollverglasung bieten soll ausser des frostigen Gefühls des Ausgestell-seins. Die Transparenz als Zeichen der Weltoffenheit ist als Allerweltsformel zu abgegriffen, um ein Unternehmen charakterisieren zu können. Zum In-nern: Die acht Pfeiler unterstützen das Konzept nur ungenügend. Die massige Tragstruktur der Vitrine wird zum Aus-stellungsgut. Franke ist aber keine Zementproduzentin, und als rein forma-les Objekt stehen die Pfeiler zur Glas-hülle in einem spannungslosen Ver-hältnis. Die Räume, so scheint es, wa-ren nicht Anlass für die Konstruktion, sondern mussten sich ihr unterordnen. Im Ausstellungsgeschoss versperren die Pfeiler den grosszügigen Raum, und der Vortragssaal ein Geschoss höher wird in deren Raster gezwängt. Die makellose Form der Vitrine signali-siert Perfektion, die man nicht nur in der Konstruktion, sondern auch im Konzept realisiert sehen möchte.

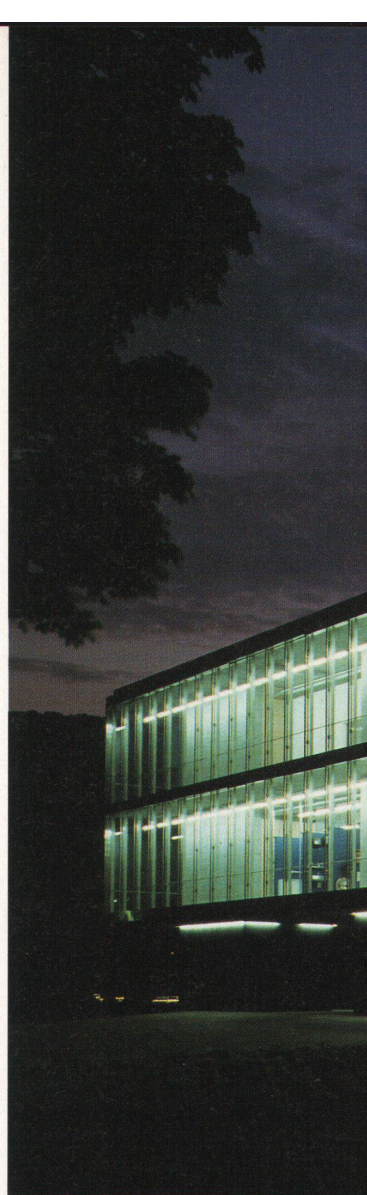
Jann Lienhart



Blick aus dem Erdgeschoss ins Treppenhaus: Perfektion ist Weglassen



Die ganze Länge des Gebäudes ist an der Terrasse spürbar



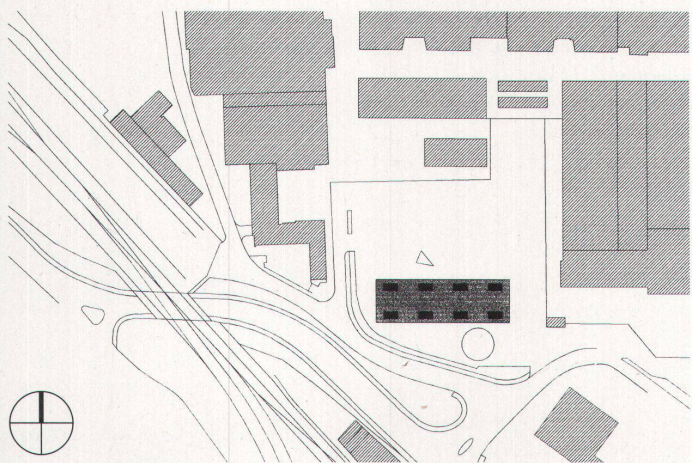
Die Vitrine für den Chromstahl ist eine Laterne an der Hauptstrasse

Schulungszentrum, Aarburg

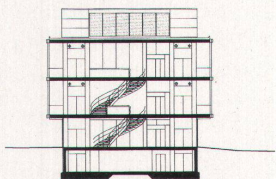
Bauherrschaft: Franke, Aarburg
 Architekten: Peter Frei, Christian Frei, Aarau
 Ingenieure: Statik, Wilhelm+Wahlen, Aarau
 Haustechnik, Amstein+Walthert, Zürich
 Studienauftrag: Oktober 1994 an vier Architekturbüros.
 Gewinner: Peter und Christian Frei
 Bauzeit: Juni 1995 bis April 1996
 Rauminhalt SIA 116: 13 452 m³
 Gebäudekosten BKP 2:
 6,4 Mio. Franken
 m³-Preis SIA 116: Fr. 475.-/m³



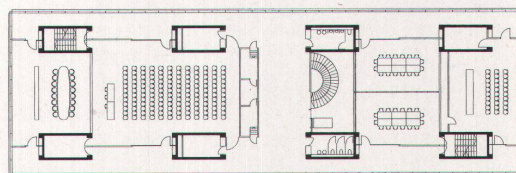
Bilder: Toni Leimer



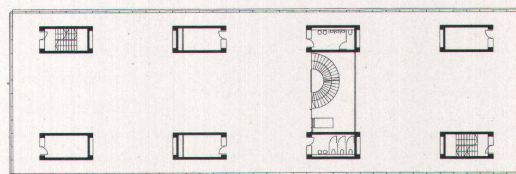
Situation



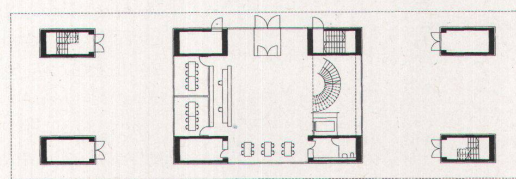
Querschnitt



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss